

II- 2088 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

XIII. Gesetzgebungsperiode  
A n f r a g e

Präs.: 24. Jan. 1973

No. 1043/J

der Abgeordneten Eduard Kittl, Johann Pölz, Hans Mayr, Hermann Wielandner und Franz Babanitz und Genossen,  
an den Bundesminister für Bauten und Technik, Josef Moser, betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der Wohnbaukapazität durch Förderung und Erweiterung des Montage- und Fertigteilbau<sup>es</sup> und Verstärkung der Maschinisierung in der Bauwirtschaft.

Die sozialistische Bundesregierung hat es sich zum Ziel gesetzt, mehr und billigere Wohnungen zu bauen. Diesem Zweck dient die Novelle zum Wohnbauförderungsgesetz 1968, welche am 1.1. 1973 in Kraft getreten ist.

Im Wohnbauprogramm der Sozialistischen Partei Österreichs wird neben einer Reihe besonderer Maßnahmen, - u.a. die Auslastung der Bauwirtschaft, die Koordinierung der Auftragsvergabe, die Vergabe und Rationalisierung nach größeren Wohnbauprogrammen, - als besonders leistungsfördernd das " industrialisierte Bauen " gefordert.

Auf Seite 20 dieses Wohnbauprogrammes wird ausgeführt, daß die langfristige Vergabe - in großer Auflage - ein kapitalintensives Herstellungsverfahren ermöglicht. Industrialisierte Baumethoden mit hoher Produktivität sind Voraussetzung für tragbare Mietzinse. Für die Herstellung einer Wohnung in herkömmlicher Bauweise war 1966 die Jahresleistung von 1,3 Arbeitskräften erforderlich, im industriellen Fertigteilbau jedoch nur die Jahresleistung von 0,86 Arbeitern. Die industrielle Fertigung ist daher zu fördern und die Kapazität dieser Werke zu erhöhen. Nach der angeschlossenen Tabelle betrug die Kapazität der Fertigteilwerke im Jahre 1969 im Bereich Wien - Niederösterreich 5.100 Wohneinheiten, in Oberösterreich 650, und in Kärnten 400 Wohneinheiten.

In einer Studie aus dem Jahre 1970 weist die Arbeitsgemeinschaft Prof. Dr. Bruckmann darauf hin, daß in der Maschinisierung des Wohnbaues und im Einsatz des Fertigteilbaues zwischen den

Ländern sehr erhebliche Unterschiede bestehen, die sich nachteilig auf die Wohnbauleistung auswirken. Prof. Bruckmann stellt fest, wenn es gelingen würde, die Maschinisierung in ganz Österreich auf den gleich hohen Stand zu bringen, wie er heute im Wohnungsbau Vorarlbergs erreicht ist, so könnte bei unverändertem Lohnniveau eine Steigerung des Umsatzes im Wohnungsbau von derzeit rund 5,2 Mrd. Schilling um 39 Prozent auf 7,2 Mrd. Schilling erfolgen. In ganz Österreich wurden im Jahre 1968 nur 9,3 Prozent der Wohnungen in Montage- oder Fertigteilbauweise errichtet. Im Raum Wien - Niederösterreich waren es 21% der Wohnungen und in Vorarlberg, das an zweiter Stelle liegt, 5,3 Prozent. Die Grenze für eine Fertigung von Wohnungen in Montage- und Fertigteilbauweise dürfte im allgemeinen auch bei sehr günstiger Entwicklung bei 45 - 50 % des gesamten Wohnbauvolumens liegen. Praktiker rechnen mit einer Ersparnis an Arbeitskräften beim Rohbau von 25 - 30 Prozent durch Montage - und Fertigteilbau, einschließlich der Ausbauarbeiten von 10 -15 Prozent der Arbeitskräfte je Wohnung.

Die unbedingt notwendige Maschinisierung und die Rationalisierung durch Steigerung des Montage- und Fertigteilbaues sind Voraussetzung für eine Erhöhung der Wohnbaukapazität bei unverändertem Beschäftigungsstand.

Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Bauten und Technik die nachfolgende

#### A n f r a g e :

- 1) Sind Sie bereit, den Einsatz von Montage- und Fertigteilbau und die Maschinisierung in der Bauwirtschaft zu fördern?
- 2) Besteht im Rahmen von Arbeitsgesprächen eine Möglichkeit, die Vertreter der Wohnbauwirtschaft zu einem verstärkten Einsatz in Montage- und Fertigteilbau zu gewinnen?